Zeitschrift: Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich

Herausgeber: Geriatrischer Dienst, Stadtärztlicher Dienst und Psychiatrisch-Psychologische Poliklinik der Stadt Zürich

Band: - (1988-1989)

Heft: 22

Artikel: "MS - Euphorie"

Autor: Weilemann, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-789995

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«MS - Euphorie»

* **Hans Weilemann, Zell ZH**

* Mit der freundlichen Genehmigung des Verfassers **Hans Weilemann,** Zell Kt. Zürich, veröffentlichen wir hier einen Leserbrief, der im Mitteilungsblatt Nr. 112 vom März 1988 der **Schweiz. Multiplen Sklerose Gesellschaft (SMSG)** erschienen ist und danken der MS-Gesellschaft für dessen Überlassung. Es geht uns darum, an einem erfreulichen Beispiel aufzeigen zu können, wie es von Fall zu Fall — aber immer wieder — gelingt, affektive Beziehungen und Freude am Leben, trotz Behinderung, zu erhalten und damit auch eine schwere Krankheit moralisch zu beherrschen.

Im Mitteilungsblatt der SMSG, in Arztberichten, usw. ist schon etliche Male von einer Hochstimmung als krankheitstypische MS-Euphorie die Rede gewesen. In Gesprächen mit MS-Betroffenen ist mir aufgefallen, dass viele — wie ich übrigens auch — gar nichts ungewöhnliches daran finden. Ich will aber nur von mir, also in der Ich-Form schreiben:

Wieso wollen sogenannt gesunde Menschen mir nicht glauben, wenn ich sage die MS habe mir mehr gegeben als genommen? Sie denken dann an die erwähnte Euphorie, «aha, auch so ein krankhafter, unnatürlicher MS-Wolkenläufer»!

Grund zu meiner Hochstimmung glaube ich genug zu haben:

— Ich stehe nicht mehr unter dem Druck im Büro erfolgreich zu sein, alles Technische im Büro und zuhause verstehen zu müssen, in Politik und Wirtschaft alles zu durchschauen, kurz überall meinen Mann zu stellen.
— Ich darf jetzt «nein» sagen, wenn ich müde, nicht aufgelegt bin oder etwas anderes tun möchte. Ich darf mich drücken, wenn ich eine Arbeit nicht gerne tue. Stolz und Ehrgeiz sind nur noch ganz gemässigte «Antriebspeitschen».

— Ich habe Zeit: wenn am Radio eine «himmlische» Musik ertönt, dann kann ich den Kopf auf die Arme legen, die Augen schliessen und mich den Klängen voll hingeben und geniessen. Ich kann meinen Hobbies (dem Rest, der noch verblieben ist) frönen so lange ich möchte; ich muss sie nicht mehr dem Schlaf abstehlen. Ich kann gemütlich eine ganze Stunde beim Morgentee zubringen, muss nicht mehr dauernd Sklave meiner Uhr sein.
— Wenn das Wetter sonnig ist, kann ich am nahen Fluss oder im Wald herumschlendern, kann eine Fahrt per Bahn oder Postauto unternehmen.
— Ich kann über meine Mitmenschen in aller Ruhe und aller Länge nachdenken und ihnen, wenn ich es für richtig halte, schreiben, telefonieren oder etwas senden.
— Ich habe Zeit, Bücher oder Bibel- und andere Sprüche zu lesen, kann darüber nachdenken, über Welt, Sinn meines Lebens, Tod und das Leben darnach, über alles, was des Nachdenkens wert ist.
— Die langen Aufenthalte in Spitälern und Kurhäusern haben mich geprägt und ihre Spuren hinterlassen; ich war mit tapferen Kranken zusammen, habe Einblicke in vorher ungeahnte Schicksale gewonnen, die mir das Leben in ganz anderer Dimension auftaten.

Ist das alles etwa nichts, was mich in dankbare Hochstimmung bringen kann und in diesem Glücksgefühl durchhält? Natürlich bin ich nicht gegen Niedergeschlagenheit gefeit, wenn z.B eine menschliche Beziehung nicht klappt oder ein weiterer krankheitsbedingter Verzicht schmerzt. Doch überwindet die sogenannte (von mir angezweifelte) «MS-Euphorie» bald jedes Tief.